

Zimmer für ausländische Wissenschaftler gesucht

Die Karl-Marx-Universität benötigt für die Dauer von drei Jahren dringend möblierte Zimmer für ausländische Wissenschaftler. Die Leitung der Karl-Marx-Universität wendet sich an alle Universitätsangehörigen mit der Bitte, den Aufenthalt ausländischer Doktoranden und Habilitanden durch Zurverfügungstellung geeigneter Zimmer sichern zu helfen.

Angebote und evtl. Rückfragen richten Sie bitte an das Rektorat oder an die Wohnraumbank der Karl-Marx-Universität, Leipzig C 1, Ritterstraße 24, Hausapparat 212.

Studenten

Praktikum mit Studenten aus Leipzig und Prag

Drei Wochen lang weilten Studenten der Fachrichtung Mathematik/Physik II, Physik/Grundlagen III der Karl-Marx-Universität gemeinsam mit Prager Studenten der Fachrichtungen Mathematik/Physik, Russisch/Kunsterziehung, Deutsch/Technisch zum Piloterpraktikum im Pionierlager „Philipp Müller“ in Altenberg. Der Trägerbetrieb dieses Lagers ist das Edelstahlwerk Freital.

Herzliche Freundschaft verband die tschechischen und deutschen Studenten während des dreiwöchigen Ferienaufenthaltes. Die deutschen Studenten zeigten den tschechischen Freunden die Umgebung, während sich die tschechischen Studenten ihrerseits mit Tonbandaufnahmen von tschechischen Kompositionen, Heimatliedern und Filmen für die Gastfreundschaft revanchierten. Wurden anfangs noch die Hände zum gegenseitigen Verstehen benötigt, stand am Ende der Lagerzeit fest, daß die tschechischen Studenten viel von der deutschen Sprache gelernt hatten.

Beim Abschied wurden die Leipziger Studenten von ihren Prager Gästen zu einem Gegenbesuch in die Moldaunmetropole eingeladen, der im Dezember stattfinden soll.

Frau Prof. Karg-Gasterstädt verstorben

Eine bedeutende Forscherin ist von uns gegangen, eine erfolgreiche Hochschullehrerin, eine weise, gütige Mensch. So gewiß diese Dreieit im Leben und Wirken der toten Toten ein untrennbares Ganzes bildete, so schmerzhaft trifft die Karl-Marx-Universität, ihren Lehrkörper, ihre Mitarbeiter und Studenten der Verlust der vorbildlichen Kollegin, der verehrten Lehrerin.

Sie war unserer Alma mater eng und herzlich verbunden, seit sie 1915, von Tübingen kommend, zunächst als Studentin der Germanistik bei ihr einzog. Eduard Sievers wurde ihr Lehrer und Freund, ihre wissenschaftliche Persönlichkeit nachhaltig prägend und Gang wie Methodik ihrer Arbeit bestimmend. Noch vor Beendigung ihrer Ausbildung diente sie ihrem wirklich von Herzen geliebten Germanistischen Institut als Bibliothekarin, nach ihrer vorzüglichen Promotion über Walframs Parival als Assistentin und, als erste Frau, Mitglied der akademischen Prüfungskommission. 15 Jahre lang, bis das Jahr 1933 auch hier ein Einschnitt brachte. Auf Grund der faschistischen Gesetzgebung mußte sie aus dem Institutsdienst scheiden, und erst nach dem Kriege konnte sie an ihre alte Wirkungsstätte zurückkehren. In Vorlesungen, Seminaren und Übungen vermittelte sie den Studenten ihr reiches Wissen, trotz größter Genügsamkeit fern aller philologischen Trockenheit, begeistert und begeistert für ein lebendiges, humanistisches Wissenschaftsideal. Aus der Werkstatt des Althochdeutschen Wörterbuchs, das sie zusammen mit Prof. Dr. Prings herausgab, brachte sie manche Perle, mit sorgender Hand kundig geschliffen, in die Hörsäle und Übungsräume, und ihre Studenten dankten ihr durch treue Mitarbeit und gute Leistungen. Diese Tätigkeit fand 1951 mit der Ernennung zum Professor mit Lehrauftrag ihre verdiente Würdigung; ebenso wie mit der Auszeichnung mit dem Vaterländischen Verdienstorden. Beides aber galt im Grunde einem Lebenswerk und Lebensweg von seltener Geradsicht und schlichter Größe, denen sich keiner entziehen konnte, der das Glück ihrer Bekanntheit haben durfte.

Wir haben mit Ihrem Tod eine schmerzliche Lücke zu beklagen, denn bis in Ihre letzten Lebensjahre war sie, trotz Krankheit und körperlicher Schwäche, unermüdet tätig. Ihr Andenken wird weiterleben in der Arbeit Ihrer Freunde und Schüler, denen sie Wegweiser und Helfer war.

Dr. G. Leebner

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM:
Günter Jopps (verantwortliches Redakteur), Jürgen Grubitzsch, Rolf Mühsig (Redakteure), Dr. für habil. Richard Häfner, Hans-Dietrich Buser, Dr. med. Werner Lehmann, Gerhard Mathow, Karla Morschke, Karl-Helm Röhrl, Walter Sandring, Wolfgang Weber, Verantwortlich unter der Lizenz-Nr. 60 der Klasse des Bezirkes Leipzig - Erscheint wöchentlich - Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Ritterstraße 24, Fernruf 75 11, Sekundat Apparat 224, Bankkonto 113 411 bei der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig - Druck: LZV-Druckerei „Hermann Döschner“ ID 18 19, Leipzig C 1, Petrarkestraße 19 - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen

UZ 34/64, Seite 2



1556 neue Kommilitonen

In den letzten Augustwochen erfolgte an der Karl-Marx-Universität die Einschreibung der neuen Studenten (unter Bild). Danach werden im Herbstsemester 1964/65 insgesamt 1556 Kommilitonen das Direktstudium in 21 Fachrichtungen und 14 Fachkombinationen der Lehrerbildung aufnehmen. Erstmals immatrikulierten dabei die beiden Fachrichtungen Mineralogie (10) und Agrarpädagogik (30) sowie die Kombinationen des Lehrestudiums Staatsbürgerkunde/Deutsch, Geschichte/Staatsbürgerkunde (insgesamt 70), Chemie/Mathematik (22) und Russisch/Sorbisch (3). Neu ist weiterhin, daß alle neuimmatrikulierten Studenten der naturwissenschaftlichen Fachkombinationen sowie von drei Fachkombinationen der Lehrerbildung an der Philosophischen Fakultät ein fünfjähriges Studium absolvieren werden.

Beweis dafür, daß in unserer Republik alle Türen zu den Hochschulen und Universitäten offen stehen, sind zwei Zahlen: 67,5 Prozent aller Neuimmatrikulierten sind Kinder von Arbeitern, Genossenschaftsbauern und Angestellten, 76,7 Prozent von ihnen verfügen über eine abgeschlossene Berufsausbildung oder waren mindestens ein Jahr in Produktionsbetrieben tätig. 39,6 Prozent des neuen Studienjahres werden Studentinnen sein.

Gegenwärtig sind noch einige Studienplätze für das Studium an der Landwirtschaftlichen Fakultät sowie der Lehrfachkombinationen Physik/Mathematik und Mathematik/Physik frei.

Aus den Instituten

Weiterbildung am Herder-Institut

Am Herder-Institut fand Ende August die traditionelle Woche der Weiterbildung für alle Mitarbeiter statt. Sie diente wie in jedem Jahr gleichzeitig der intensiven Vorbereitung der Dozenten auf das neue Studienjahr. Im Mittelpunkt der Konferenzen standen Probleme der Methodik des Fremdsprachenunterrichts im allgemeinen und Fragen der weiteren Verbesserung der sprachlichen und fachlichen Ausbildung der ausländischen Studenten für ein Studium an unseren Universitäten, Hoch- und Fachschulen im besonderen. Bereits vorher hatten sich Ausdelektoren unserer Republik, die ihren Jahresurlaub in der Heimat verbrachten, zu einem selbständigen Erfahrungsaustausch zusammengefunden.

Ausland

Kontakte mit der Texas-University

Auf seiner Rückreise vom internationalen Anthropologen-Kongress in Moskau besuchte Professor Anthony Leeds, USA, Department of Anthropology der Texas-University, unsere Karl-Marx-Universität. Er führte längere Gespräche mit Prof. Dr. Kossok, Leiter der Unterabteilung Lateinamerika am Institut für Allgemeine Geschichte, Abt. Neuzeit, und weiteren Mitarbeitern, ebenso mit Frau Prof. Dr. Eva Lips, Direktorin des Julius-Lips-Institutes. Es wurden Vereinbarungen über die Aufnahme und Vertiefung wissenschaftlicher Kontakte zwischen Lateinamerikanisten der DDR und den USA getroffen.

Als wenn es für die eigene Wohnung wär'

Gemeinschaftsarbeit schließt alle ein

Sicherlich ist das in diesem Beitrag erwähnte Beispiel kein Einzelfall an der Universität. Wer kennt nicht schon an seiner Fakultät, in seinem Institut, den eigenen Hausmeister, der als Bau- und Zimmermann und noch in einigen anderen Rollen mehr tätig ist, weiß nicht auf Anhieb unermüdete Helfer zu nennen, deren Tätigkeit schon mehr als nur Privatvergnügen ist. Und doch erscheinen uns einige technische Verbesserungen im Institut für Biophysik für erwünschenswert, weil hinter ihnen unter anderem auch ein gutes Zusammenwirken zwischen Wissenschaftlern und technischen Kräften deutlich wird. (Und außerdem wäre der Sinn des Beitrages erreicht, wenn die Mitarbeiter des Büros für Neuzeitwesen an der Universität die Arbeit dieser Zeilen merken, aber sich verstimmt sind, sondern sich einmal diese Dinge im Institut für Biophysik anschauen würden; vielleicht ist auch für andere Institute etwas brauchbares dabei.)

Beim Besuch der letzten Frühjahrsmesse fällt dem Mechanikermeister Werner Kraft am Stand des VEB Bürotechnik ein Selektiergerät auf. Er weiß von der umfangreichen Dokumentation biophysikalischer Fachliteratur an seinem Institut und kann sich vorstellen, daß für diesen Zweck das immer häufiger angewandte Lochkartensystem eine Verbesserung bedeuten könnte. Nur hat das verhältnismäßig teure Selektiergerät - es dient zum Ausschleusen der gesuchten Karte - einen Fehler: Die Lieferfrist be-

trägt zwei Jahre. Werner Kraft berät sich mit den Wissenschaftlern des Instituts für Biophysik und beginnt, nach einem Prototyp das Gerät nachzubauen. Es wird besser als sein Original. Werner Kraft fügt als Neuerung eine Verstellung der Druckwheile ein; etwas näher erläutert bedeutet diese Veränderung: Während das Selektiergerät vom VEB Bürotechnik nur erst mit einigen hundert Karteikarten gebrauchsfähig ist, bewirkt jetzt die eingebauten Feder eine Verkrümmung des Rahmens und macht eine Verwendung schon ab 20 Karteikarten möglich. Als neu an dem Nachbaugerät wäre auch die Auffangeinrichtung für die selektierten Karten zu erwähnen. Und schließlich denkt Mechaniker Kraft auch daran, daß die Mechanik unterschiedlicher Größe sind und bast für sein Gerät einen verstellbaren Tisch, der in 10 geschmackvoller Ausführung gearbeitet wird, als sei er für die eigene Wohnung bestimmt.

Typisch für Werner Kraft ist, daß er gemeinsam mit den Wissenschaftlern ständig nach neuen Verbesserungen sucht. Der durchsichtige Stempel, der ein besseres Kennzeichnen der Schlüsselkarten des Instituts für Biophysik ermöglicht, entstand, und nun werden sich Gedanken gemacht, um die Haltbarkeit der Kerbmarken zu verbessern. Vielleicht gibt es schon gar an anderen Instituten erste Erfahrungen? Denn auch um noch andere „stille Neuerer“ an der Universität aufzuspüren, war heute von Werner Kraft die Rede.

Weitere gute Plätze für HSG-Rollsportler

Bei den 18. Deutschen Meisterschaften im Rollkunstlauf errangen die HSG-Sportler nicht nur zwei der drei zu vergebenen Titel sowie eine Bronzemedaille und den Sieg im Rolltanz der Juniorenklasse (wie berichteten davon in unserer letzten Ausgabe). Weitere Vertreter unserer Hochschulsportgemeinschaft erkämpften gute Plätze im Vorderfeld. So belegte die jüngste Teilnehmerin der Meisterklasse, die erst 13jährige Helga Kröll in einem starken Feld den 4. Platz. In der Seniorenklasse der Damen wurde Ingeborg Junghans ebenso Dritte wie Stefan Haupt in der Seniorenklasse der Herren.

Auf Grund ihrer guten Leistungen wurden die fünf Sportfreunde der HSG Karl-Marx-Universität Leipzig Sylvia Weberg, Ulli Klabaude, Helga Kröll, Bettina Biedermann und Rainer Prengel vom Präsidium des Deutschen Rollsportverbandes für einen internationalen Wettkampf nominiert.

Prof. Dr. A. Walther 70 Jahre

Am 25. August 1964 vollendete der ehemalige Direktor der Ambulatorischen Tierklinik mit Institut für Geburtshunde, Prof. Dr. med. vet. Alfred Walther, sein 70. Lebensjahr.

Sein beruflicher Lebensweg war abwechslungsreich und vielseitig. Nach jahrelanger erfolgreicher Tätigkeit in Praxis und Verwaltung berief ihn, den damaligen Kreisierarzt von Gotha, die Karl-Marx-Universität 1951 auf den seit Kriegsende verwaisten Lehrstuhl Johannes Richters. Auf Grund seiner Erfahrungen und Untersuchungen auf dem bedeutenden Gebiet der Zuchtthygiene (vor allem durch das von ihm entwickelte „Gothaer Rinderregister“) begann er in zäher Kleinarbeit dieses Aufgabengebiet in Lehre und Forschung systematisch neu zu ordnen, zu modernisieren und in geeigneter Form der Praxis zugänglich zu machen. Wir verdanken Walther neben seiner Mitarbeit an Lehrbüchern und Fachzeitschriften die strenge und koordinierte Ausrichtung der Zuchtthygiene nach biologischen Gesichtspunkten und Erkenntnissen. Insbesondere haben seine international anerkannten Arbeiten über den „biologischen Geburtsablauf beim Rind“ grundlegend neue Erkenntnisse gebracht und entscheidend zur Verringerung von Geburtsschäden und ihrer verheerenden Folgen für die Fortpflanzung beigetragen.

Vor zehn Jahren, anlässlich seines 60. Geburtstages schrieb sein damaliger Mitarbeiter W. Hanka im Namen der Mitarbeiter und Schüler Walthers in der Fachpresse: „Wie immer gütig und großzügig, immer optimistisch und tatkräftig, beginnt er das siebente Jahrzehnt seines Lebens. Wir möchten es mit ihm erleben und wünschen ihm Gesundheit und Glück.“ Nun, sie haben es erlebt und wir erleben ihn heute, den nunmehr 70jährigen, wenn man das so zu dem Alter, ohne der Schmeichelei und Überreibung geziehen zu werden, hoch sagen darf, in bewundernswürdiger Jugendlicher Frische und Vitalität. Ein Besonders scheint mir, den vielfachen persönlichen Gesprächen mit dem Jubilar entnommen, zu allen den genannten wertvollen Prädikaten seiner Persön-



lichkeit noch hinzugekommen zu sein: die Weisheit des Alters! Seit 1957 im Ruhestand lebend, befaßt er sich, für uns Jüngere immer wieder Ansporn, Neigungen von eh und je folgend im weitesten Sinne der „Universitas litterarum“ unter den Aspekten des Forschers und Hochschullehrers in tiefgründiger Sachkenntnis mit vielseitigen Problemen in Naturwissenschaft, mit bildender Kunst, Musik und Literatur.

Wenn daher heute Amtsnachfolger und Mitarbeiter seiner ehemaligen Klinik dem Jubilar an der Seite seiner verehrten Gattin und im Kreise der Familie auch für das achte Jahrzehnt viel Glück und Gesundheit wünschen, dann scheinen uns Worte eines der Großen der Weltliteratur, dem Walther besonders zuzusetzen ist, sinnvoller Ausdruck zu sein: „Solches hast Du mich gelehrt, Oder etwas auch dergleichen, Was ich je Dir abgehört, Wird dem Herzen nicht entweichen.“ (Goethe, Westöst. Diwan „Sommernacht“)

Neudorf



Prof. Dr. G. Wildführ 60 Jahre

Am 30. August begibt Prof. Dr. Wildführ, Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie der Karl-Marx-Universität und des Bezirks-Hygiene-Instituts, Leipzig, sowie derzeitiger Dekan der Medizinischen Fakultät, seinen 60. Geburtstag, zu dem ihm die Glückwünsche von Magnifizenz, dem Akademischen Senat der Karl-Marx-Universität, der Universitätsparlament, dem Rat der Medizinischen Fakultät, von Wissenschaftlern, Staatsorganen und nicht zuletzt von seinen Schülern, Mitarbeitern und Studenten überreicht wurden. Sie stellen den Ausdruck des Dankes für die Leistungen eines Mannes dar, der sich sowohl um die wissenschaftliche, als auch um die praktische Medizinische Mikrobiologie und Hygiene große Verdienste erworben hat.

Sein Lebensweg führte ihn nach den an verschiedenen Krankenhäusern verbrachten Assistentenjahren über das Hygiene-Institut Gelsenkirchen und das Staatliche Zentral-Laboratorium für Bakteriologie, Hannover, wo er von 1934 bis 1937 als Oberarzt tätig war, an die bakteriologische und serologische Forschungsabteilung im Sächsischen Serumwerk Dresden, deren Leitung er übernahm. Im Jahre 1943 erfolgte die Habilitation über „Studien zur Frage des Toxinvermögens der Gasödembazillen in künstlichen Nährböden“ an der Technischen Hochschule Dresden. Nach vorübergehender Tätigkeit als Leiter des Städtischen Hygiene-Institutes (später Städtische Untersuchungsanstalt) Dresden, wurde er 1945 zum ordentlichen Professor und Direktor des Hygiene-Institutes der wiederaufgebauten Technischen Hochschule ernannt und folgte 1947 einem Ruf nach Leipzig als Direktor des Hygiene-Institutes (später Institut für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie) der Universität und zugleich als Direktor des Bezirks-Hygiene-Institutes Leipzig.

Hinter diesen äußeren Daten seines Werdeganges stehen die großen Leistungen des Jubilars, die auf den verschiedensten Gebieten der Medizinischen Mikrobiologie und Hygiene erzielt wurden. Hier sind zunächst Untersuchungen über die Erreger der Diphtherie und die Zusammenhänge zwischen Witter und Krankheit zu nennen. Auf dem Gebiet der Toxoplasmose wurden wichtige Erkenntnisse über die Durchsuchung der Bevölkerung und die Möglichkeiten der praktischen Diagnostik dieser für uns so bedeutsamen Erkrankung gewonnen. Darüberhinaus gilt

sein wissenschaftliches Interesse am Erreger der infektiösen Gelbsucht (Hepatitis), den bei verschiedenen Infektionskrankheiten auftretenden Serumveränderungen, den menschlichen Blutgruppen.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit hat bisher in über 100 Veröffentlichungen ihren Niederschlag gefunden. Aus seiner Feder stammen außerdem Beiträge über Toxoplasmose, erschienen in dem von ihm 1954 herausgegebenen Buch „Toxoplasmose, Forschungs- und Untersuchungsergebnisse aus dem Leipziger Universitäts-Klinikum und -Institut“, und über verschiedene Gebiete der allgemeinen Hygiene. Diese sind in der gemeinsamen mit dem früheren Frankfurter Hygieniker Prof. Dr. Schlobberger vorgenommenen Neuaufgabe von Escherich's Hygienischem Taschenbuch erschienen. Seine großen Kenntnisse und seine reichen Erfahrungen auf den Gebieten der Ätiologie, Diagnostik und Epidemiologie der Infektionskrankheiten wurden in einem zweibändigen Werk „Medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Epidemiologie“ niedergelegt, das eine empfindliche Lücke im Medizinischen Schrifttum der DDR geschlossen und die Anerkennung der Fachwelt gefunden hat.

Als akademischer Lehrer strebt Prof. Dr. Wildführ nicht nur an, seinen Studenten die Grundkenntnisse der Medizinischen Mikrobiologie und allgemeinen Hygiene zu vermitteln, so daß sie als spätere Ärzte befähigt sind, die in der Praxis auf sie beratenden Probleme zu meistern, er ist auch immer bemüht, seine Hörer mit dem Gedanken vorzubereiten, Maßnahmen bei Infektionskrankheiten vertraut zu machen. Da ein erfolgreichster Einsatz im Rahmen der Seuchenbekämpfung nur möglich ist, wenn die Prinzipien der Seuchenschutz und der Prophylaxe Allgemeiner aller Ärzte geworden sind, legt Prof. Dr. Wildführ bei der studentischen Ausbildung besonderes Gewicht auf die Besprechung epidemiologischer Probleme. Seine großen Erfahrungen ließen ihn dabei immer wieder nach neuen und besseren Wegen für den Unterricht suchen, die in vielen wichtigen Vorschlägen im Rahmen der Studienreform ihren Niederschlag gefunden haben.

Neben seiner Tätigkeit als Wissenschaftler und Hochschullehrer hat Prof. Dr. Wildführ noch eine sehr verantwortungsvolle Arbeit auf dem Gebiet der praktischen Seuchenbekämpfung geleistet, die ihm als Direktor des Bezirks-Hygiene-Institutes Leipzig obliegt. Auf Grund seiner reichen Erfahrungen hat er es verstanden, Leipzig in den vergangenen Jahren zu einem Zentrum der exakten und wissenschaftlich fundierten Bekämpfung der Infektionskrankheiten zu entwickeln. Besondere Verdienste hat er sich auch um die Sicherung einer einwandfreien Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung erworben, um nur einige Gebiete aus dem umfangreichen Arbeitsfeld der allgemeinen Hygiene zu nennen.

Außerdem bekleidet Prof. Dr. Wildführ eine Reihe wichtiger Ämter in zentralen Arbeitskreisen und medizinischen Gesellschaften - so ist er Vorsitzender der Gesellschaft für Seuchenschutz - und wird oft vom Ministerium für Gesundheitswesen und der Städtischen Hygiene-Inspektion als Berater in Anspruch genommen.

Prof. Dr. Wildführ kann auf ein sehr erfolgreiches Wirken im Dienste der Wissenschaft, der Lehre und der Volksgesundheit zurückblicken, das in der Verleihung des Nationalpreises im Jahre 1962 und des Virchowpreises 1961 die verdiente Anerkennung gefunden hat. Mögen dem Jubilar noch viele Jahre eines erfolgreichen Schaffens die Verwirklichung der zahlreichen ihm beschäftigenden Pläne ermöglichen.